

Der Pluraktionalis im Datooga

Roland Kießling, Hamburg

1. Einleitung

Unter dem Namen Datooga werden etwa sechs Sprachgruppen zusammengefaßt, die alle in Nord- und Zentraltanzania beheimatet sind. Nach Rottland (1982: 255) konstituiert das Datooga zusammen mit dem Omotik neben dem Kalenjin einen der beiden Hauptzweige der südnilotischen Sprachen. Die Grundzüge der verbalen Derivationsmorphologie sind in Rottland (1982: 184-88) synoptisch beschrieben. Ein Vergleich mit Daten zum Gisamjanga-Datooga, das im Gebiet um die Ortschaft Dongobesh im Verwaltungsbezirk Mbulu verbreitet ist, aufgenommen von Paul Berger in den Jahren 1935 und 1936, zeigt, daß die Analyse noch ergänzt und verfeinert werden muß. Dieser Beitrag untersucht die komplexen Allomorphien des Pluraktionalmorphems (Rottland 1982: 184: "Habitual") und versucht, es über eine interne Rekonstruktion in den gesamt nilotischen Kontext einzufügen.

2. Semantische Facetten des Pluraktionalis

Im Datooga können Verbalstämme einen Pluraktionalis ableiten, wenn die Wiederholung der Handlung ausgedrückt werden soll. Der Terminus Pluraktionalis wird hier dem Rottlandschen Terminus "Habitual" (1982: 186) vorgezogen, da die Kategorie nicht nur habitualische Bedeutung umfaßt, sondern eine ganze Palette von Nuancen im semantischen Bereich "Frequentativ", "Iterativ" und "Distributiv". So zeigt der Pluraktionalis z.B. die Wiederholung einer Handlung durch mehrere Täter (Agenspluralität) an, die Wiederholung einer Handlung an mehreren Objekten (Patienspluralität), die Wiederholung einer Handlung durch denselben Täter am selben Objekt (Aktionspluralität), die Wiederholung einer Handlung, bei der Agens und Patiens die Rollen tauschen (Reziprokativ), oder auch die erhöhte Qualität (Intensitiv) und zeitliche Dauer (Durativität) einer Handlung.

(1a) **náaŋùci**¹ *Ich habe ihn (einmalig) durchbohrt.*
naa- **ŋud-** **ji**
 S.1sg.PF stechen S.1sg.A²

¹ Alle Beispiele sind tonmarkiert. Die phonologische Rolle der tonalen Opposition ist unklar. Fest steht bisher allein, daß sie im morphosyntaktischen Bereich bedeutungsunterscheidende Funktion hat, insofern als z.B. Präsens- und Perfektparadigma des Verbs unterschiedliche tonale Muster aufweisen. Auslautvokale ohne tonale Markierung sind Flüstervokale.

² Abkürzungen: AND1 Andativ 1, AND2 Andativ 2, APL Applikativ, ATR Advanced Tongue Root, DEKL Deklarativ, GD Gemein-Datooga, H# finaler Hochton, IMP Imperativ, O Objekt, PF Perfekt, PLUR Pluraktionalis, POD Proto-Omotik-

- (1b) **náaṅdàyi** *Ich habe ihn (mehrmals) durchbohrt. ~*
naa- ḡud- ay- i *Ich habe sie (viele) durchbohrt.*
 S.1sg.PF stechen PLUR S.1sg.B

- (2a) **géeṅàti** *Wir gehen vorüber.*
gee- ḡad- d- i
 S.1pl.PRÄS vorübergehen AND1 S.1pl.C

- (2b) **géeṅàtiidi** *Wir gehen (mehrmals) vorüber.*
gee- ḡad- !ii- d- i
 S.1pl.PRÄS vorübergehen PLUR AND1 S.1pl.C

Die Beispiele (1a) und (2a) enthalten verbale Simples. In Beispiel (2b) zeigt der Pluraktionalis einen Iterativ an, in Beispiel (1b) ist er ambig und kann sowohl die Wiederholung der Handlung am selben Objekt (iterativische Lesart) als auch die Wiederholung der Handlung an einer Pluralität von Objekten anzeigen. In vielen Fällen wie z.B. in (3b) wird der Pluraktionalstamm durch syntaktische Bedingungen erzwungen, etwa durch die Präsenz eines pluralischen Objekts³, und tritt hier in der Funktion eines echten Pluralstammes im Sinne von Newman (1990: 117) auf.

- (3a) **lóoda ḡúta** *Zieh den Speer heraus!*
lood- a ḡuta
 herausziehen IMP.sg Speer

- (3b) **lóotà ḡútkáaka** *Zieh die Speere heraus!*
lood- C?- a ḡutkaaka
 herausziehen PLUR IMP.sg Speere

Auch eine ganzheitliche Idee kann mit dem Pluraktionalis verbunden sein. So kontrastieren in (4a) und (4b) **rad** *binden (ein Körperteil)* und **rad-ay ~ rat** PLUR *(am ganzen Körper) fesseln*:

- (4a) **náaràci** *Ich habe sie/ihn gebunden (z.B. an einem Arm).*
naa- rad- ji
 S.1sg.PF binden S.1sg.A

Datooga, PRÄS Präsens, PSN Proto-Südnilotisch, Q Interrogativ der Satzfrage, S Subjekt, TAM Tempus/Aspekt/Modus, VEN1 Ventiv 1, VEN2 Ventiv 2; ! Verhärtung benachbarter Konsonanten.

³ Die obligatorische derivationale Markierung einer flexionalen Kategorie wie z.B. die der Objektpluralität teilt das Datooga mit den südkuschitischen Sprachen Iraqw (Mous 1996: 13) und Burunge (Kießling 1994: 113ff.). Offenbar handelt es sich um ein areales Merkmal, das einen nord- und zentraltanzanischen Sprachbund mit konstituiert, der mindestens aus den südkuschitischen Sprachen, dem Datooga und möglicherweise auch aus dem Hadza (J. Wagner pers. Mitt.) besteht.

- (4b) **náarádày** *Ich habe sie/ihn (am ganzen Körper) gefesselt.*
naa- rad- ay- i
 S.1sg.PF binden PLUR S.1sg.B

3. Die Pluraktionalmorpheme oder -allomorphe und ihre gemeinsame Morphophonologie

Die Form des Pluraktionalstammes ist verwirrend vielgestaltig. Das Präsens-Paradigma des Verbs **rad** *binden* (mit einem implizierten Objekt der 3. Person) in (5) zeigt, daß der Pluraktionalis vom Simplex in mehrererlei Punkten abweicht. Zunächst tritt ein Suffix **-ay** auf, zweitens alternieren Artikulationsstelle und Stimmhaftigkeit des wurzelfinalen Konsonanten (**rad - rac - rat**), drittens schließlich alternieren die Initialkonsonanten bei den Allomorphen der Subjektprefixe 1sg, 3sg, 2pl (**q** alterniert mit **g**).

(5) Paradigma des Verbs **rad** 1- *binden* und **rad-ay** ~ ***rad-C** 1+ PLUR, jeweils mit interner Rekonstruktion:

| | Präsens | *Präsens | Präsens, PLUR | *Präsens, PLUR |
|-----|------------------|-------------------|--------------------------|------------------------|
| 1sg | qáaràci | qaa-rad-ji | gáarádày | gaa-rad-ay-? |
| 2sg | gíràdi | gi-rad-i | gírádày | gi-rad-ay-? |
| 3sg | qwáràt(i) | qwa-rad-0 | gwáràda ~ gwáràdà | gwa-rad-(ay?)-a |
| 1pl | gээрàci | gee-rad-ji | gээрádàyì | gee-rad-ay-i |
| 2pl | qóoràci | qoo-rad-ji | góorádàyì | goo-rad-ay-i |
| 3pl | gээрàt(i) | gee-rad-0 | gээрàda | gee-rad-(ay?)-a |

Die interne Rekonstruktion soll hier zeigen, daß das Verb für die Subjektperson sowohl mit Prä- als auch mit Suffixen flektiert wird. Was hier als Subjektprefix läuft, ist morphologisch allerdings sehr viel komplexer, es enthält z.B. Tempus- und Modusmorpheme (vgl. Rottland 1982: 173). Ähnlich verhält es sich mit den Subjektsuffixen, das sind in Wirklichkeit Portemanteaumorpheme, die ebenfalls Subjekt-, Tempus- und Modusinformatoren beinhalten. Es gibt fünf verschiedene Subjektsuffixsätze⁴, die in Abhängigkeit von Tempus, Modus und Derivationsstatus des Verbs alternieren und allesamt aus unterschiedlichen paradigmatischen Anordnungen von nur vier verschiedenen Suffixen bestehen (vgl. Rottland 1982: 189f.).

Wenn wir das Pluraktionalmorphem im Suffix **-ay** identifiziert haben, dann müssen nun die morphophonologischen Begleiterscheinungen enträtselt werden. Die Konsonantenalternationen im Auslaut des flektierten Simplex sind nicht morphologisch gesteuert, sie lassen sich rein phonologisch

⁴ In der interlinearen Übersetzung werden sie durch die Großbuchstaben A bis E markiert.

erklären: **t** tritt im absoluten Auslaut statt **d** auf (Auslautverhärtung), und **c** tritt als Fusionsprodukt von **d** und **j** auf.

Morphologisch gesteuert ist dagegen aber die Alternation der Präfixallomorphe. Denn die Pluraktionalderivation zieht einen Übertritt des Verbs zur Harmonieklasse "geschlossen" nach sich, was sich morphophonologisch kundtut, und zwar sowohl in vokalischen Wechseln in den Subjektpräfixen (nicht in diesem Beispiel) als auch in konsonantischen Wechseln innerhalb der Wurzel (nicht in diesem Beispiel) und in den Subjektpräfixen (**q** ~ **g**).

Der historische Hintergrund dazu ist folgender: Das Prä-Datooga muß einmal ein 10-Vokalsystem besessen haben, das auf der Basis des ATR-Merkmals in zwei Sätze à fünf Vokale zerfiel. Das ATR-Merkmal steuerte vokalharmonische Wechsel. Inzwischen sind aber im modernen Datooga die ATR-Oppositionspartner des höchsten und des niedrigsten Öffnungsgrades phonologisch zusammengefallen. Im Bereich der Vokale ist also das ehemalige Vokalharmonie-System synchron nur noch in Alternationen von **e** ~ **ɛ** und **o** ~ **ɔ** greifbar. Sehr viel nachhaltigere morphophonologische Spuren hat die Harmonieklasse aber bei den Konsonanten hinterlassen. So wurde z.B. der Konsonant **g** in Umgebung von "offenen", d.h. [-ATR]-Vokalen zu uvularem **q** verschoben. Die Konsonantenmutation **q** ~ **g** wird also durch die synchron-phonologisch weitgehend zusammengebrochene ATR-Vokalharmonie gesteuert, und zwar in dem Sinne, daß bei [-ATR]-Vokalen immer **q** steht, bei [+ATR]-Vokalen dagegen immer **g**. Historisch geht beides auf PSN ***k** zurück (vgl. Rottland 1982: 156, 251, 232). Einzig und allein an dieser Alternation kann man bei **rad** ablesen, daß bei der Derivation des Pluraktionalis ein Übertritt zur Harmonieklasse "geschlossen" stattgefunden hat (ehemals vermutlich ausgelöst durch einen geschlossenen Vokal im Suffix), nicht aber an der Qualität des **a**-Vokals. Beispiel (6) zeigt die vom Pluraktionalis gesteuerte Konsonantenalternation **q** ~ **g** im Subjektpräfix, in Beispiel (7) und (8) durchdringt sie den ganzen Verbalstamm⁵.

(6) **naal** 2- *lehren*; **naal-ay** 2+ PLUR⁶

⁵ Unter Berücksichtigung der Alternation **g** ~ **q** können lexikalisierte Pluraktionalstämme im Lexikon aufgespürt werden. So tritt z.B. neben **qwal** *aufteilen*, *auswählen* das Verb **gwal** mit identischer Bedeutung auf, das aussieht, als sei es ein reduzierter lexikalisierte Pluraktionalis ***gwal-ay**, der durch Übertritt in die Harmonieklasse "geschlossen" von **qwal** abgeleitet ist.

⁶ Die Verben des Datooga zerfallen auf der Grundlage ihres morphophonologischen Verhaltens in zwei mal zwei Gruppen. Zum einen steuern die beiden Harmonieklassen "geschlossen" [+ATR], hier markiert durch +, und "offen" [-ATR], hier markiert durch -, die Selektion bestimmter Subjektpräfixallomorphe (Rottland 1982: 180f.), und zum andern zeigt das Datooga die typische nilotische Dichotomie zweier morphologisch definierter Verbalklassen, hier markiert durch 1 und 2, von denen die zweite vermutlich auf ein fossilisiertes Derivationspräfix ***i**- oder ***ɪ**- mit

qóonáàl Sie/er lehrt.

góonàali Sie/er lehrt auf Dauer.

(7) **qanqaan** 2- *stottern*; **gangaan-ay** 2+ PLUR

qóoqànqàan Sie/er stottert.

góogàngàan Sie/er stottert andauernd.

(8) **qurqur** 1- *graben*; **gurgur-ay** 1+ PLUR

qáqùrqùr Sie/er gräbt.

gágùrgùra Sie/er gräbt dauernd.

Nehmen wir jetzt die Formen mit Objektsuffixen in Tabelle (11) dazu, wird deutlich, daß die Dinge morphophonologisch und morphemdistributional noch komplexer liegen. Zunächst ersetzen die Objektsuffixe im Pluraktionalis sämtliche Subjektsuffixe.

Zweitens treten hier Konsonantenalternationen von **d** ~ **t** ~ **c** auf, die sich nicht mehr phonologisch erklären lassen. Überall dort, wo ein objektanzeigendes Suffix vorkommt, ist das Pluraktionalsuffix **-ay** durch eine Entstimmlichung des Wurzelauslauts, d.h. eine Mutation von **d** zu **t**, ersetzt, und die kann nun bestimmt keiner Auslautverhärtung mehr in die Schuhe geschoben werden. Sie könnte dadurch erklärt werden, daß hier ein anderes Pluraktional-Allomorph gesessen hat, das seine letzte Spur in einer Entstimmlichung des Wurzelauslauts hinterlassen hat und aufgrund von Analogiefunden intern als *-C rekonstruiert werden kann.

Drittens ist der durch das Pluraktionalmorphem ausgelöste Übertritt des Verbs in die Harmonieklasse "geschlossen" [+ATR] nicht nur an der Alternation **q** ~ **g** ablesbar, sondern auch an den Vokalwechseln **ɛ** ~ **e** und **a** ~ **æ** in den Objektsuffixen. In der zweiten Alternation ist offenbar noch ein marginaler Rest der geschlossenen Variante des tiefen Vokalphonems greifbar, der im heutigen Gisamjanga-Datooga nicht mehr zu beobachten ist, da das Phonem **æ** mit dem Phonem **ɛ**, d.h. dem offenen Vokal der mittleren Hebungsstufe, fusioniert ist (Rottland 1982: 235).

Viertens ändert sich das Tonmuster. Während im Simplexparadigma die singularischen Objektsuffixe durchgängig tieftönig und die pluralischen Objektsuffixe bei Referentensubjekten ebenfalls tieftönig, bei Partizipantensubjekten dagegen hochtönig sind, tragen im Pluraktionalparadigma alle Objektsuffixe einen Hoch- oder Fallton. Die singularischen Objektsuffixe ändern also ihren Ton, und bei den pluralischen ändert sich bei den Referentensubjekten der Ton, wodurch die Sonderstellung der Flexionsformen der 3. Person im Pluraktionalis neutralisiert ist.

kausativer oder transitivisierender Funktion zurückgeht (Dimmendaal 1983, Rottland 1982: 182).

(9) Vollständiges Paradigma des Verbs **rad 1- binden** und **rad-ay ~ *rad-C**
 PLUR 1+, jeweils mit interner Rekonstruktion:

| S | O | Präsens | *Präsens | Präsens, PLUR | *Präsens, PLUR |
|-----|-----|---------------------------|------------------------------|--------------------------------|-------------------------------|
| 1sg | | qáaràci | qaa-rad-ji | gáaràdày | gaa-rad-ay-? |
| | 2sg | qáaràcèeyi | qaa-rad-j- eeyi | gáaràtèy | gaa-rad-C?-eeyi |
| | 2pl | qáaràcéegwa | qaa-rad-j- eegwa | gáaràdèègwa⁷ | gaa-rad-C?- eegwa |
| 2sg | | gíràdi⁸ | gi-rad-i | gíràdày | gi-rad-ay-? |
| | 1sg | gíràcàan | gi-rad-C?- aan(i) | gíràtææn | gi-rad-C?-aan(i) |
| | 1pl | gíràcèèsa | gi-rad-C?- eesa | gíràtèèsa | gi-rad-C?-eesa |
| 3sg | | qwáràt(i) | qwa-rad-0 | gwáràda ~ gwáràdà | gwa-rad-(ay?)-a |
| | 1sg | qwáràdàn | qwa-rad-?- aan(i) | gwáràtææn | gwa-rad-C?- aan(i) |
| | 2sg | qwáràni | qwa-rad-?- (ii)ni | gwáràtèy | gwa-rad-C?- eeyi |
| | 1pl | qwáràdèèsa | qwa-rad-?- eesa | gwáràtèèsa | gwa-rad-C?- eesa |
| | 2pl | qwáràdèègwa | qwa-rad-?- eegwa | gwáràtèègwa | gwa-rad-C?- eegwa |
| 1pl | | géeràci | gee-rad-ji | géeràdày | gee-rad-ay-i |
| | 2sg | géeràcèy | gee-rad-j- eeyi | géeràtèy | gee-rad-C?-eeyi |
| | 2pl | géeràcèègwa | gee-rad-j- eegwa | géeràtèègwa | gee-rad-C?- eegwa |
| 2pl | | qóoràci | qoo-rad-ji | góoràdày | goo-rad-ay-i |
| | 1sg | qóoràcàan | qoo-rad-j- aan(i) | góoràtææn | goo-rad-C?- aan(i) |

⁷ Diese Form (S1sg.O2pl.PLUR) ist rätselhaft wegen der Präsenz des stimmhaften Finalkonsonanten! Ein Transkriptionsirrtum?

⁸ S2sg entstimmlicht Finalkonsonanten nur bei gleichzeitigem Objektsuffix. Ansonsten fällt S2sg hier wegen des stimmhaften Finalkonsonanten aus der Reihe.

| | | | | | |
|---------|-----|-------------------|------------------------------|-------------------|-------------------------------|
| | 1pl | qóoràcèèsa | qoo-rad-j- eesa | góoràtèesa | goo-rad-C?-eesa |
| | 3pl | géeràt(i) | gee-rad-0 | géeràda | gee-rad-(ay?)-a |
| | 1sg | géeràdàn | gee-rad-?- aan(i) | géeràtæ̀æn | gee-rad-C?- aan(i) |
| | 2sg | géeràni | gee-rad-?- (ii)ni | géeràtéèy | gee-rad-C?-eeyi |
| IM P | | ráda | rad-a | rátà | rad-C?-a |

Die Flexionsformen für Referentensubjekte nehmen eine Sonderstellung ein. Sie weichen von den Flexionsformen für die Partizipantensubjekte in folgenden Punkten radikal ab:

1. Fehlen des Pluraktionsuffixes **-ay**: An der Oberfläche taucht gar kein Morphem **-ay** auf, allenfalls ein Suffix **-a**, das aber auch als Flexionssuffix für die Subjektperson gedeutet werden kann.
2. Stimmhaftigkeitsmuster des Finalkonsonanten im Paradigma: Der Finalkonsonant des Verbs verhält sich, was die Stimmhaftigkeitsalternation angeht, genau entgegengesetzt zu den Flexionsformen für die Partizipantensubjekte, d.h. die Entstimmlichung greift in Abwesenheit eines Objektsuffixes (hier die phonologische Regel der Auslautverhärtung). Sofern aber Objektsuffixe vorhanden sind, bleibt der Finalkonsonant stimmhaft. Im Pluraktionalparadigma ist das Muster genau umgekehrt und stimmt mit allen anderen Flexionsformen überein. Hier ist also die Extravaganz der Referentensubjekte neutralisiert.
3. Vokalreduktion bei den singularischen Objektsuffixen: Die Flexionsformen für Referentensubjekte reduzieren die langen Vokale der singularischen Objektsuffixe zu kurzen.
4. Tonales Verhalten der pluralischen Objektsuffixe: Die pluralischen Objektsuffixe tragen bei Referentensubjekten im Simplex den Druckakzent und einen Tiefton, während sie bei Partizipantensubjekten einen Hoch- bzw. Fallton tragen. Diese Extravaganz ist dann im Pluraktionalparadigma neutralisiert. Hier tragen alle Objektsuffixe, sowohl die pluralischen als auch die singularischen, einen Hoch- bzw. Fallton.

Die Allomorphe des Pluraktionalis lassen sich als Momentaufnahmen in einer Reduktionsreihe auffassen, die von der Langform **-ayeen**, die in bestimmten morphosyntaktischen Umgebungen wie z.B. im Negativ, im Futur und im Perstitiv auftritt (Rottland 1982: 184f.), über **-ay, -!** (< *-C) bis hin zu **Ø** reicht und vermutlich im Zusammenhang mit einer generellen terminalen Erosion steht.

(10) Distribution der Pluraktional-Allomorphe:

| Negation, Futur, Perstitiv | Partizipanten- Subjekt | Imperative, pronominales Objekt | Referenten- Subjekt |
|-------------------------------|---------------------------|------------------------------------|------------------------|
| -ayeen | -ay | -! (< *-C) | ∅ |

Die terminale Erosion ist im Datooga, ähnlich wie im südkuschitischen Burunge (Kießling 1994: 211ff.), als Mechanismus funktionalisiert, der die Opposition des Deklarativs gegen den Interrogativ der Satzfrage markiert. Der Interrogativ scheint eine vollständigere Form zu bewahren, die im Deklarativ peripher reduziert wird. Von dieser Erosion betroffen sind u.a. die aspekto-temporalen Subjektsuffixe, die im Deklarativ zu Flüstervokalen reduziert oder ganz gelöscht werden, und die verbfinalen Konsonanten, die einer Auslautverhärtung unterliegen. Der Erhalt voll stimmhafter finaler Vokale im Interrogativparadigma ist vermutlich durch die zum Ende hin ansteigende Interrogativ-Intonation bedingt.

- (11) **qwásátí** (< **qwa-sat-i-H**) *Berührt sie/er (etw.)?* Q
qwásàt (< **qwa-sat-i**) *Sie/er berührt (etw.).* DEKL: Tilgung des Finalvokals
- (12) **qáasáci** (< **qaa-sat-ji-H**) *Berühre ich (etw.)?* Q
qáasàci (< **qaa-sat-ji**) *Ich berühre (etw.).* DEKL: Reduktion des Finalvokals zum Flüstervokal

Überträgt man diese Überlegungen auf die Allomorphien des Pluraktionalis, so läßt sich vermuten, daß das Suffix **-ay(een)** einer terminalen Erosion ausgesetzt gewesen sein muß, die in manchen morphosyntaktischen Umgebungen (z.B. im Imperativ und bei Präsenz eines Referentensubjekts) kräftiger vorangeschritten ist als in anderen (z.B. bei einem Partizipantensubjekt und bei Präsenz weiterer Derivationsuffixe), bei denen mehr segmentales Material an Suffixen vorhanden gewesen sein muß, die das Fortschreiten der Erosion gebremst haben. Daß gerade die Flexionsformen für Referentensubjekte betroffen sind, liegt an der generellen Tendenz zur Unmarkiertheit 3. Person im Datooga. Daher konnte die Erosion hier das Pluraktionalsuffix **-ay** ganz wegfressen, bei den Flexionsformen für Partizipantensubjekte dagegen nicht. Was für eine Rolle das Intonationsmuster dabei spielt, ist ungeklärt.

Nun tritt das Pluraktionalmorphem nicht als einziges Derivationsuffix auf, es kann durchaus mit anderen Suffixen kombiniert werden, so z.B. mit dem Applikativ, dem Andativ (oder Itiv) und dem Ventiv. Einen Überblick über die Reihenfolge ausgewählter Derivationsuffixe bietet die Tabelle (17):

(13) Tentative Reihenfolge der verbalen Derivationsuffixe⁹:

⁹ Sofern nicht gesondert vermerkt, lehnen sich die Termini an Rottland (1982: 186) an. Die tabellarische Übersicht ist eine grobe Vereinfachung, denn bei weitem nicht

| | | | |
|-----------|------------------------------------------------------|----------|-----------|
| 1 | 2 | 3 | 4 |
| -aan VEN2 | -ay(een) ~ -(!)ii ~ -! ~ -(!)VV ~ -C ~ -CVV PLUR1 | -d AND1 | -ac PLUR2 |
| -aad AND2 | | -s APL | |
| -f Essiv | | -un VEN1 | |

Die Distribution der Pluraktional-Allomorphe an Strukturstelle 2 wird von morphologischen Bedingungen gesteuert. Die Varianten -(!)ii und -(!)VV sind mediale Allomorphe des Pluraktionalmorphems -ay(een). Das Suffix -(!)ii tritt dabei immer dann auf, wenn die Ausgangsbasis bereits durch Andativ 1 -d bzw. Applikativ -s erweitert ist, die Suffixe -(!)VV und -! treten dagegen nur mit dem Ventiv 1.

(14) PLUR -(!)ii in Verbindung mit APL und AND1:

| Simplex | APL / AND1 | PLUR, APL / AND1 |
|-------------------------------------|-----------------------------------------------------------|------------------|
| guur 1+ <i>rufen, nennen</i> | guurs 1+ APL <i>rufen</i> | guuriis |
| guur 1+ <i>rufen, nennen</i> | guurd 1+ AND1 <i>Kriegslieder singen</i> | guuriid |
| * hiim | hiimd 2- AND1 <i>zeigen</i> | hiimiid |
| nugw 1- <i>lassen</i> | nugs 1+ APL <i>zurücklassen</i> | nugwiis |
| * guur | guus (< * guur-s APL) <i>anspucken</i> | guuriis |
| * rid | rit (< * rid-d AND1) 1+ <i>hinauskommen</i> | ritiid |
| yaad 1- <i>schicken</i> | yaas (< * yaad-s APL) 1+ | yaatiis |

Das Verhalten bei der Pluraktionalableitung gibt in der Regel Aufschluß darüber, ob es sich beim letzten Konsonanten des Verbalstammes um ein fossilisiertes Suffix handelt oder nicht. So enthält z.B. **hiimd** *zeigen* das Andativ1-Suffix -d, das bei Ableitung des Pluraktionalis mit Suffix -ii von der Wurzel ***hiim** abgetrennt wird. Der Simplex ***hiim** dagegen taucht nicht auf; **hiimd** ist also ein lexikalisierte Andativstamm. Umgekehrt zeigt der Pluraktional **gutay** ~ **ktay**, daß der Simplex **gut** *beenden* kein lexikalisierte Andativstamm ist, denn sonst stünde eine Form wie ***gutiid** zu erwarten.

alle Kombinationen sind belegt und einige davon sind aus semantischen Gründen natürlich unmöglich, so z.B. die Verbindung von Andativ und Ventiv. Außerdem steht zu erwarten, daß die Suffixe für Ventiv 2 und Andativ 2 polymorphemisch sind und jeweils auf den entsprechenden Morphemen für Ventiv 1 bzw. Andativ 1 konstruiert sind.

Diese Beobachtung hat Konsequenzen für die morphophonologische Analyse und die interne Rekonstruktion, denn es kommt vor, daß der Pluraktionalstamm wurzelfinale dentale Konsonanten konserviert, die in den Derivationsbasen getilgt sind, z.B. die Konsonanten **r** und **t** ~ **d**. Auf diesem Wege läßt sich z.B. ein Verbalstamm **yaas** APL *schicken* intern als ***yaats** (< ***yaad-s**) rekonstruieren, da im Pluraktionalstamm **yaatiis** ein ursprünglich wurzelfinaler dentaler Plosiv erhalten ist. Ähnlich muß **guus** APL *anspucken* intern als ***guurs** rekonstruiert werden, da ein ursprünglich wurzelfinaler Vibrant im Pluraktionalstamm **guuriis** auftritt.

In Kombination mit dem Ventiv 1 **-un** tritt der Pluraktionalis als Längung des Vokals **u** auf. So leitet z.B. **hiimun** *herzeigen* den Pluraktionalis **hiimuun** ab.

(15) PLUR **-(!)VV** in Verbindung mit dem Ventiv 1:

| Basis | VEN1 | PLUR, VEN1 | Bedeutung |
|-----------------|--------------------|------------------|---------------------|
| *hiim | hiim-un 2- | hiim-uun | zeigen |
| *raaŋ | raaŋ-un 1+ | raaŋ-uun | Heldenruhm erwerben |
| *rid | rid-un 1+ | rit-uun | herauskommen |
| *ruud | ruud-un 2+ | ruut-uun | herausgeben |
| fiiid 1+ | fiiid-un 1+ | fiiit-uun | vorbereiten |

Bei genauerer Analyse läßt sich hier eine Erscheinung beobachten, die schon bei den objektflektierten Verbalformen deutlich geworden ist. Treten nämlich in wurzelfinaler Position stimmhafte Plosiva auf, so werden sie im Pluraktionalis entstimmlicht.

Das Verb **laab** *vorübergehen* in (16) leitet einen Pluraktionalis **laab-ay** ab. Der Pluraktionalis **laapiis** des Applikativstamms **laaps** ~ **laabs** dagegen entstimmlicht den finalen Konsonanten **b** zu **p**, was nun auf keinerlei Kontaktassimilation durch benachbartes **s** zurückgeführt werden kann.

(16) PLUR **-!ii** mit Entstimmlichung in Kombination mit APL und AND1:

| Basis | PLUR | APL / AND1 | PLUR, APL / AND1 | Bedeutung |
|----------------|----------------|------------------------------------------|-------------------------------------------|--------------|
| laab 1- | laab-ay | laaps < *laab-s 1+ APL | laapiis (< *laab-!ii-s) | vorübergehen |
| rad 1- | rad-ay | ras < *rad-s 1+ APL | ratiis (< *rad-!ii-s) | binden |
| *biig | ? | biikt < *biig-d 1+ AND1 | biikiid (< *biig-!ii-d) | umkehren |

| | | | | |
|----------------|---|-----------------------------------------|--------------------------------------------|----------|
| yaad 1- | ? | yaas < * yaad-s 1+ APL | yaatiis (< * yaad-!ii-s) | schicken |
|----------------|---|-----------------------------------------|--------------------------------------------|----------|

In Kombination mit dem Morphem für Ventiv 1 tritt der Pluraktionalis zuweilen nur als Entstimmlichung des auslautenden Konsonanten auf.

(17) PLUR **-!VV** und **-!** mit Entstimmlichung des wurzelfinalen Konsonanten in Kombination mit Ventiv 1:

| Simplex | VEN1 | PLUR, VEN1 | Bedeutung |
|----------------|-------------------|-----------------------------------------------------|--------------|
| rad 1- | rad-un 1+ | ratur ~ rattun (< * rad-!-un) | binden |
| * rid | rid-un 1+ | rituun (< * rid-!VV-un) | herauskommen |
| fiid 1+ | fiid-un 1+ | fiituun (< * fiid-!VV-un) | vorbereiten |
| yaad 1- | yaad-un 1+ | yaatun (< * yaad-!-un) | bringen |

Es ist nicht weiter verwunderlich, daß diese Entstimmlichung nur bei *den* wurzelfinalen Konsonanten greift, die im phonologischen System des Datooga paarig vorkommen, und das sind einzig die Plosiva. Bei allen anderen Konsonanten läßt sich anstelle der Entstimmlichung oft eine Geminatbildung beobachten, die übrigens nicht nur in Kombination mit den Derivationsuffixen des Andativs 1, des Ventivs 1 und des Applikativs auftritt, sondern auch im Imperativ der Simples.

(18) PLUR als Geminatbildung des wurzelfinalen Konsonanten (Suffixe **-C** und **-CVV**) in Kombination mit Ventiv 1:

| Simplex | VEN1 | PLUR, VEN1 | Bedeutung |
|------------------|----------------------|-------------------------------------------------|-----------------------------------------------|
| * gas | gas-un 1+ | gassun (< * gas-C-un) | festhalten |
| * hirjaaw | hirjaaw-un 1+ | hirjaawwun (< * hirjaaw-C-un) | zerbrechen zum Zwecke der Weiterbehandlung |
| * raaŋ | raaŋ-un 1+ | raaŋguun (< * raaŋ-CVV-un) | Heldenruhm erwerben |
| * sam | sam-un 1+ | sammun (< * sam-C-un) | probieren, kosten, schmecken |

Die Geminatbildung des wurzelfinalen Konsonanten ist als Träger der Pluraktionalitätskategorie auch bei einigen Imperativen belegt, die im sonstigen Flexionsparadigma das Pluraktionalitätsuffix **-ay** nehmen.

(19) PLUR als Geminatbildung des wurzelfinalen Konsonanten im Imperativ:

| Basis | IMP.sg | IMP.sg., PLUR |
|-------------------------|--------------|---------------|
| pis 2+ aufdecken | ápisa | ápissà |

| | | |
|------------------------------------------------|--------------|---------------|
| noow 1+ (<i>Vieh</i>) zur Ader lassen | noowa | noowwà |
| fiiy 1- ausscheiden | fiiya | fiiyyà |

Auch im Imperativ steht die Geminatio in komplementärer Distribution mit Entstimmlichungen. Die Entstimmlichungen greifen bei Verben mit wurzelfinalen Plosiven (vgl. 20), Geminatioen sind nachgewiesen bei den Verbalwurzeln mit finalen Frikativen und Approximanten (vgl. 19).

(20) PLUR als Entstimmlichung des wurzelfinalen Konsonanten im IMP:

| Basis | IMP.sg | IMP.sg., PLUR |
|------------------------------------|---------------|---------------|
| faj 1- <i>fliehen</i> | fája | fácà |
| fud 1+ <i>schießen</i> | fúda | fútà |
| laab 1- <i>vorübergehen</i> | láaba | láapà |
| laab 2- <i>betreten</i> | álàaba | álàapà |

Solche Konsonantengeminatioen treten nicht nur im Pluraktionalis auf, sondern auch im verbalen Flexionsparadigma und stellen sich hier als morphophonologische Ergebnisse re- bzw. progressiver Kontaktassimilationen dar, von denen Subjekt-/Tempus- und Objektsuffixe betroffen sind:

(21) **géelilli** < **géelilji** *Wir liegen.*
gee- **lil-** **ji**
S.1pl.PRÄS liegen S.1pl.A

Einige Beispiele für die Entstimmlichung finaler Wurzelkonsonanten, die Ergebnis einer Fusion zweier stimmhafter Plosiva ist, sind bereits im Flexionsparadigma des Verbs **rad** *binden* in (5) enthalten. All diese Befunde deuten auf eine systematische Beziehung zwischen Geminatio und Entstimmlichung. Rottland (1982: 153f., 232, 248 (Fußnote 1)) weist nach, daß stimmlose Plosive im Datooga in der Regel auf geminierte stimmhafte Plosive zurückgehen, so daß sich hier als Pluraktionalmorphem ein Konsonant, vermutlich ein Plosiv, unbestimmter Qualität rekonstruieren läßt, der total an den finalen Wurzelkonsonanten assimiliert wurde, bevor die geminierte Verbindung entstimmt und wieder degeminiert wurde. Das Geminatioensstadium läßt sich bei finalen Lateralen, Nasalen, Frikativen und Approximanten nachweisen, kurz bei allen Nicht-Plosiven. In der Sprachgeschichte des Datooga muß also einmal eine phonologisch bedingte Reduktionsregel gegriffen haben, die geminierte Plosive nach Entstimmlichung degeminiert hat, geminierte Sonoranten dagegen (noch) nicht erfaßt hat - jedenfalls in dieser 1935 dokumentierten Gisamjanga-Variante. In dem von Rottland 1982 beschriebenen Gisamjanga ist davon nichts (mehr) zu sehen.

Nun stellt sich die Frage, ob sich die Qualität dieses hypothetischen Konsonanten vielleicht genauer rekonstruieren läßt. Dabei wird wichtig, daß es

noch ein anderes Pluraktional-Allomorph gibt, das Suffix **-ac(een)** (vgl. Rottland 1982: 187, 211), das sehr selten auftritt und in der Distribution auf Essivableitungen beschränkt ist.

(22) PLUR **-ac(een)**:

| Simplex | Essiv | Essiv, PLUR | Bedeutung |
|------------------------------|-----------------|-----------------|------------------------|
| jeen / jeen 1? | jeen f | jeen fac | abhäuten |
| huun ? | huu f 2+ | huu fac | baden |
| jaar 2+ | jaar f | jaar fac | um eine Frau werben |
| noow 1+ | noow f | noow fac | (Vieh) zur Ader lassen |

Eine verlockende Hypothese ist nun die, daß alle Entstimmlichungen (Auslautverhärtungen) und Geminationen (mitsamt Vokalkürzungen) bei den Pluraktionalstämmen letzte morphophonologische Spuren des ehemals auch hier vorhandenen Konsonanten des Pluraktionalsuffixes **-ac** sind.

Abgesehen davon haben wir nun intern zwei Pluraktionalsuffixe rekonstruiert: **-ay(een)** und **-ac(een)**. Beide sind offenbar komplementär distribuiert, wobei die Verteilung synchron von komplexen morphologischen Gesichtspunkten gesteuert ist. Diachron wären dafür zwei alternative Erklärungsansätze denkbar: Entweder **-ay(een)** und **-ac(een)** sind etymologisch unabhängig voneinander und synchron zufällig in eine komplementäre Beziehung zueinander geraten, oder das eine ist eine Weiterentwicklung des anderen.

Bei der zweiten Hypothese des gemeinsamen Ursprungs ergeben sich verschiedene Schwierigkeiten, insbesondere wenn man im Hinterkopf hat, das Pluraktionalsuffix **-ac(een)** etymologisch an Rehs (1991: 244) Rekonstruktion des protonilotischen Frequentativsuffixes ***-cVn** anzuschließen. Entweder wir sehen die Form **-ac** im Datooga als Weiterentwicklung von **-ay**, wobei - wie in Rottland (1982: 187, 211) - eine morphophonologische Regel formuliert werden muß, die sonst offenbar nirgends in der Grammatik des Datooga belegt ist, nämlich **y** → **c**. Außerdem müßten wir uns nun mit einem weiteren Zwischenschritt behelfen, um die Verbindung zum protonilotischen Frequentativsuffix ***-cVn** herzustellen. Oder aber umgekehrt, **-ay** ist eine Weiterentwicklung aus vormaligem **-ac**, das nur im Essiv ganz erhalten geblieben ist und sonst in anderen Umgebungen morphophonologische Spuren in Form von Konsonantengeminationen bzw. -entstimmlichungen hinterlassen hat. Hier gibt es nun ein lauthistorisches Problem, denn das GD-Phonem **c** ist gemäß Rottland (1982: 232) aus ***jj** entstanden¹⁰.

¹⁰ Für das PSN rekonstruiert Rottland (1982: 153f., 232, 248 (Fußnote 1)) nur stimmlose Plosive, die im GD durchweg stimmhaft geworden sind. Die stimmlosen Plosive des GD sind sekundär aus geminierten stimmhaften Plosiven oder unter Einfluß des (Kausativ-)Präfixes ***i-** der Verbalklasse 2 entstanden.

Es direkt aus dem protosüdnilotischen Phonem *c herzuleiten, stößt auf Schwierigkeiten, da - wie Rottland (1982: 232f.) beobachtet - PSN *c sich regelhaft zu GD s entwickelt hat. Das GD-Phonem j wiederum hat sich aus PSN *y entwickelt. Zu prüfen wäre hier, ob sich PSN *c unter bestimmten phonotaktischen, suprasegmentalen oder morphophonologischen Bedingungen eben *nicht* zu GD s entwickelt hat, sondern als solches erhalten geblieben ist oder zu GD j verstimmlicht bzw. zum Approximanten y verschoben wurde¹¹, wie in (27) skizziert: Ein protosüdnilotisches Pluraktional- oder Frequentativsuffix *-ac(Vn) wäre in diesem Szenario im Prä-Datooga zu *-aj(Vn) mit einer regelmäßigen Verstimmlichtung des Plosivs *c zu *j geworden. Dies wiederum wurde in Verbindung mit einem anderen unbekanntem Element über ein Geminationsstadium *-ajj(Vn) wieder zu -ac entstimlicht, das nur im Essiv als solches erhalten geblieben ist. In Medialposition (wenn also mindestens ein weiteres Derivationsuffix folgte) wurde es total an den wurzelfinalen Konsonanten assimiliert oder ist - sofern es ein stimmhafter Plosiv war - mit ihm fusioniert. Überall sonst hat es sich zu -ay entwickelt.

- (23) PSN *-ac(Vn) → Prä-Datooga *-aj(Vn)
 Prä-Datooga -aj + ??? → GD *-ajj → -ac (Essiv; medial) → -C ~ -!
 → GD -ay (sonst)

Eine Gesamtschau der Distribution aller genannten Pluraktional-Allomorphe in Abhängigkeit von ihren derivationalen und flexionalen Bedingungen bietet Tabelle (28).

(24) Die Distribution der Pluraktional-Allomorphe des Datooga:

| | Präsens/ Perfekt S1/2 | Präsens/ Perfekt S3 | Objektsuffixe 1/2; Imperativ |
|---------|--------------------------|--------------------------|---------------------------------|
| Simplex | -ay(een) | 0 | *-C → -! ~ -C |
| AND1 | *-Cii → -!ii | *-Cii → -!ii | ? |
| APL | *-Cii → -!ii | *-Cii → -!ii | ? |
| VEN1 | *-C → -! *-CVV → -!VV | *-C → -! *-CVV → -!VV | ? |
| Essiv | -ac(een) | -ac(een) | ? |

¹¹ Welches dabei die bestimmenden Bedingungen gewesen sein könnten, ist ungeklärt. Da allerdings die Tonologie des Datooga bislang noch nicht ausreichend untersucht ist, wäre zu überprüfen, inwieweit nicht Tonmuster und Akzentverhältnisse segmentalen Wandel ausgelöst haben.

4. Ergebnis

Im Datooga treten mindestens zwei, vermutlich sogar drei Pluraktionalmorpheme auf, deren etymologischer Zusammenhang nicht klar ist: **-ay(een)**, **-ac(een)** und ***-C**. Es fällt schwer, alle drei synchron auf phonologische Reduktionen des Rottlandschen Suffixes **-ay(een)** zurückzuführen. Vermutlich markierten sie unabhängig voneinander drei unterschiedliche handlungspluralische Nuancen, z.B. Durativ, Iterativ und Habitual, bevor sie schließlich nach semantischer Verblässung im GD in einer Funktion konvergiert sind.

Das Suffix **-ay(een)** hat eine Entsprechung im Proto-Kalenjin-Suffix ***-ii** ~ ***-ee**. Rottland (1982: 228) spricht es allerdings als Durativmorphem unter dem Etikett "Aspektsuffix" an und stellt keine Verbindung zu seinem Habitualmorphem des Datooga her. Auffälligerweise besitzt dieses Kalenjin-Kognatum dieselbe morphophonologische Begleiterscheinung wie im Datooga, es zieht nämlich den Übertritt des Verbs in die Harmonieklasse "geschlossen" nach sich (Rottland 1982: 128). Außerdem gibt es zwei parallele Allomorphien. Zum einen kommt ein Nullallomorph bei Referentensubjekten vor (Rottland 1982: 129), und zum zweiten tritt es mit dem Ventivmorphem als Dehnung des Vokals des Ventivsuffixes zu **-uu** auf.

Das Suffix **-ac(een)** mit seinen morphologisch bedingten Abbaustufen hin zur totalen Assimilation und Elision des Konsonanten würde in das von Reh 1991 entworfene nilotische Szenario hineinpassen, ließe sich als Reflex ihres protonilotischen Frequentativsuffixes ***-cVn** auffassen und folgt darüber hinaus auch den von ihr fürs Westnilotische angenommenen Abbaustufen (Totalassimilation, Mutation, Elision), verursacht im Datooga also ähnliche Allomorphien wie im westnilotischen Lwo. Der etymologische Zusammenhang bringt aber ernste lauthistorische Probleme, zu denen ich hier keine hieb- und stichfeste Lösung parat habe.

Ein Frequentativ, Pluraktionalis oder Habitual ist nicht in Rottlands südnilotischer Rekonstruktion (1982: 244ff.) enthalten. Sofern man die Datooga-Morpheme zusammen mit dem Kalenjin-Durativ als kognat analysiert, läßt sich ein protosüdnilotischer Frequentativ oder Pluraktionalis mit einem Konsonanten im palatalen Bereich als ***-ay** ~ ***-aj** ~ ***-ac** rekonstruieren.

5. Literatur

- Dimmendaal, G.J. 1983. The Two Morphological Verb Classes in Nilotic. In: Voßen, R. and M. Bechhaus-Gerst (eds.). Nilotic Studies. Berlin. Pp. 269-309
- Kießling, R. 1994. Eine Grammatik des Burunge. Hamburg
- Mous, M. 1996. Paradigmatic meaning of imperfective aspect in Iraqw. (Unveröffentlichtes Manuskript)
- Newman, P. 1990. Nominal and Verbal Plurality in Chadic. Dordrecht

- Reh, M. 1991. Frequentative Derivation in Anywa: Present-Day Reflexes of a Proto-Nilotic Suffix. *Afrika und Übersee* 74: 223-246
- Rottland, F. 1982. *Die Südnilotischen Sprachen*. Berlin

6. Summary

"Datooga" is the cover term for some six language groups in Northern and Central Tanzania. According to Rottland (1982: 255), Datooga, together with Omotik, constitutes one of the two main branches of Southern Nilotic, the other one being Kalenjin. The basics of the verbal derivational morphology is described in Rottland (1982: 184-88). Comparison to data from Gisamjanga-Datooga, as spoken in and around Dongobesh in Mbulu district, recorded by Paul Berger in 1935 and 1936, shows that his analysis must be modified. This paper examines the complex allomorphy of the pluractional morpheme. Analyzing the complex distribution of all the allomorphs **-ayeen**, **-aceen**, **-Cii**, **-!ii**, **-C**, **-CVV**, **-!VV**, we detect etymological connections between some of them and try to fit the Datooga pluractional via internal reconstruction into the greater Nilotic context.

